Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 31 (1941)

Heft: 8

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Einfat des landwirtschaftlichen Arbeitsdienftes

—an— Die "Settion Arbeitstraft" gibt Wei= fungen beraus, um dem Bundesratsbeichluß über den Arbeitseinsat in der Landwirtschaft praftische Gestalt zu geben. Wir erfahren aus diesen Weisungen, was alles in den erweiterten "Bezirk Landwirtschaft" fällt. Also die eigentliche Landwirtschaft, dann der Gemüsebau. Dann die Meliorationen, die unmittelbar dem erweiterten Unbau dienen, oder der erhöhten Produktion. Ferner das Zurüsten von Früch= ten und Gemüsen in Konservenfabriken. Bom Dörren wird nicht extra gesprochen, aber das gehört selbstverständlich dazu. Dann werden auch die Säuberungen auf Alpen, Entwässerun= gen oder Rodungen in einzelnen Fällen der unmittelbaren Ertragssteigerung dienen, also auch auf den Einsatz der Leute vom "eidgenössischen Gemeinwert" rechnen können. Und schließ= lich find fogar die Hausfrauen in bäuerlichen Betrieben mit ihrer Arbeit zu entlaften; manche Bäuerin wird vielleicht auf dem Feld mehr leisten als eine Studentin, die dagegen im hause Tüchtiges zu verrichten imstand sein wird.

Das ist eine übersicht, wie man sie sich kaum vorgestellt haben mag. Der Eingriff des Staates in die private Arbeit geht diesmal ties. Hossentlich werden die Ersahrungen gute sein.

Die "Beisungen" sagen uns auch, welche Beute eingeset werden sollen. Sechs Kategorien werden genannt. Erste Rategorie: Die Arbeitslosen und Stellensuchen= den. Wer keine Arbeit hat und keine Stellen sucht, die häufig sind und besetzt werden müssen, der kann sich melden und ein= reihen lassen. Das heißt, wer arbeitslos ist und Unterstützung bezieht, den wird man nicht lange fragen. Unders verhält es sich mit der zweiten Kategorie: Den sich freiwil= lig Meldenden. Es find darunter verstanden Pfadfinder, Schüler und Studenten, die in letter Zeit öffentlich zum eigenen Einsat aufgerufen. Ferner Angehörige des zivilen Frauenhilfs= dienstes. Wenn die freiwilligen Meldungen zu spärlich einlaufen, werden auch hier Aufgebote erfolgen. Schöner wäre natür= lich, es kämen Leute in Scharen, und der Staat müßte nicht als "Kommandant" hinter ihnen stehen. Sowieso besteht die Hoff-nung, daß gerade die "Freiwilligen" auch die mehr Leistenden wären, so daß hier eine "Auswahl der Qualifizierten" auf dem natürlichsten Wege zustande käme.

Unter der dritten Rategorie: Arbeitsdienft= pflichtige, die im Rubestande leben oder Berufe ausüben, die sie nicht voll beschäftigen, versteht das genannte Amt Leute, die noch arbeitsfähig find, aber nicht absolut arbeiten müssen, wenn sie nicht durch öffentlichen Befehl dazu angehalten werden. Es werden hier sicher Empfindlich= feiten "im Lebendigen angerührt" werden. Denn die Entwöhnung von einer ganz anders gearteten Arbeit macht die Einordnung in eine gänzlich neue Beschäftigung schwer. Unter die vierte Rategorie fallen Angehörige "nichtle= benswichtiger Berufe". Das wird eine "Erleseten" geben, und das Problem, das damit angeschnitten wird, ist in mehr als einer Hinsicht heitel. Sind Hausiertätigkeit und "Werbe= oder Bropaganda=Arbeit" für neue oder alte Artikel lebens= wichtig? Die Staubsauger- und Seifenpulverreisenden werden behaupten, man brauche sie, und Bodenwichse müsse angepriesen werden. Die Hausfrauen, die von den Angeboten solcher Dinge überlausen werden, sind sicher anderer Ansicht. Also: Ausbieten. Wenn aber ein Amt auf den Gedanken kommen sollte, auch gewisse "freie Beruse" seien nicht "absolut lebenswichtig", und wenn es etwa die Künstler zum Schwingen der Hade anhalten wollte, müßte man fragen, ob da nicht ein schwerwiegender materialistischer Irrtum vorliege. Wir hoffen sehr, daß unsere Leute auf den entscheidenden Büros keine "schwenzissenden Bürokraten" nach russischen Borbilde seien.

In die fünfte Kategorie fallen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die von ihren Pläzen abberufen werden können, ohne daß dadurch der Gesamtwirtschaft Schaben entstünde. In die sechste die andern, die normalerweise nicht ab tömm lich sind und nur dann aufgerusen würden, wenn absolut zu wenig Leute vorhanden wären.

Auch dies ist eine übersicht, und es ist klar, daß der Einsat vor allem auf die Kategorien eins, zwei und vier greisen wird. Es werden 30,000 Leute im Minimum gebraucht ... so heißt es. Andere nehmen an: 70,000. Wan hat das Gefühl, so viele, auch die höhere Zahl, sollten sich schon finden?

Wichtig find natürlich die Lohn = und Anstellungsverhältnisse Bei den Bauern ist es einsach: Sie sollen die ortsüblichen Löhne bezahlen. Das heißt natürlich, wenn sie können. Im übrigen wird, sobald "Arbeitsgruppen" in Frage stehen, der zivile Frauenhilfsdienst herangezogen, um Unterfunst und Vertöstigung zu sichern, oder auch andere Organisationen. Eine "Berseh ung sentschädigt ung" ist norgesehen sür jene, die aus ihrem gewohnten Arbeitsverhältnis in ein anderes verschoben werden. Die Familien der "Versetzen" haben darauf Anspruch, auch wenn der Mann selbst keinen Lohn beansprucht.

Eine Bestimmung sichert den Andauseldzug gegen das Drauslausen der Pflichtigen in freiwilligen Militärdienst oder in ein Arbeitsdetachement. Die landwirtschaftliche "zivile Arbeitsdienstyfslicht" soll während der Dauer der Aktion vorgehen.

Kündigungen während des landwirts ich aftlichen Helferdienstes sind ungültig. Der Arbeitsplatz ist also geschützt, und es muß keiner riskieren, daß er einen andern in seiner Stelle sindet, wenn er vom Kartosselsehen heimkommt. Dies ist vielleicht das Wichtigste, um den Erfolg zu sichern und ein Chaos zu ernten. Hoffen wir, daß alle übrigen Bestimmungen zusammen den Ersolg garantieren ... und daß wir auch von Sonne und Kegen und Wind so unterstützt werden, wie wir es wünschen.

Singapur, Bulgarien?

Umerika ruft seine Ungehörigen aus Japan heim. Umerikanische Militärs konferieren über die Lage, welche sich infolge der japanischen Bermittlung zwischen Indochina und Siam ergeben. Sie stellen sest, daß mit den Berhandlungen in Tokio Hand in Hand solche zwischen Japan und Siam gehen, und daß die "Thailand"-Regierung Japan sehr wahrscheinlich Flottenstützpunkte abtreten werde. Und da die japanische Kriegsflotte sich in den südchinesischen Gewässern versammelt und Wiene macht, sich noch weiter südlich, in der Nachdar-

schaft von Britisch-Malakka und Niederländisch-Indien einzunisten, wird für Amerika schnell die Frage akut, was Japan im Sinne habe und welche Antwort darauf zu geben sei.

Angriff auf Singapur? Also britisch-japanischer Krieg? Die Flotte Japans konnte im Kriege gegen China nicht in die Baagschale geworfen werden. Sie erfüllte die Aufgabe der Blockade, mehr nicht. Ihre Einheiten sind intakt. Wie groß sie sei, weiß man seit dem Küstungswettrennen nicht mehr genau, und ob sie über unbekannte Bassen versüge, vielleicht über jenu, welche nach geheimen Besürchtungen Englands auch die deutsche Behrmacht besitzen soll, läßt sich nicht sagen. Aber das wird sicher sein: Im Angriss auf Singapur würde diese Flotte eine äußerst wichtige Kolle zu erfüllen haben.

Es ist indessen nicht mit einem Flottenangriff getan. Die Operationen in der Luft und ein Angriff zu Lande würden erst die Entscheidungen bringen. Eben das weiß Amerika und schaut besorgt zu, wieviel Thailand Japan zugestehen werde. Bon Thailand führt die einzige Landverbindung nach der britischen Malakka-Halbinsel und ihrem Zentrum, eben Singapur. Es handelt sich um einen schmalen, gebirgigen Streisen zwischen dem indischen Ozean und dem Golf von Siam. "Schmal" heißt immerhin ungesähr 100 km. Dieser "Hals" wird im Norden zwischen England und Siam halbiert, ist aber südlich davon ganz siamessisch. Und hier könnten die Japaner landen und ausmarschieren.

Wir hören, daß Englands Berteidigungsmaßen ahmen in Singapur bereits bis zu Evakuationsvorbereitungen für die Zivilbevölkerung fortschreiten, und daß die Nordgrenzen der ihm gehörenden "malaiischen Staaten" befestigt worden sind. Eine einsache Sache würde also ein "Sprung nach Singapur" nicht werden. Denn jedermann weiß, daß die Hauptvorbereitungen für einen Krieg in Ostasien den Ausbau der Position Singapur betrasen, daß hier also Englands Kräfte sozusagen "komprimiert" wurden.

Aber Singapur ist nicht ausgebaut worden, um passiv auf irgendeinen Angreiser ... ein anderer als Japan kam nie in Frage ... zu warten. Es sollte vor allem der Ostasienslotte als Basis für eine weiterreichende Aufgabe dienen. Eine Riesenaufgabe: Berteidigung des ganzen britischen Besitzes in diesen Gegenden ... dazu aber ebenso des Besitzes seiner natürlichen Berbündeten, also des niederländischen "Indonesien" ... und ursprünglich auch Französisch-Indochinas.

Es ift in den Nachrichten der letten Wochen viel mehr von einem möglichen Ungriff der Japaner auf den nie = derländischen Besit als auf Singapur die Rede gemefen. Das sett eine bestimmte japanische Rechnung voraus, die aus politischen und militärischen Erwägungen besteht. Die poli= tische überlegung ist leicht zu verstehen. Großbritannien ist schwer bedrängt und wartet auf die neue Phase des deutschen Angriffs. Eine Erweiterung des Krieges kann ihm gar nicht willkommen fein. Möglich, daß es einem japanischen Briff auf Sumatra und Java zuschauen würde, ohne sich zu regen, nur aus dem einen Grunde: Zur Zeit keine Kräfte aus Europa abziehen und nach Oftafien verschieben zu müssen. Wenn England also Japan ungestraft machen ließe, umsobesser. Nähme es aber diesen mittelbaren Angriff nicht bin, dann müßte Japan mili= tärisch so argumentieren: Ein Sprung nach Java würde die britische Flotte von der Basis Singapur weglocken und den vereinten Angriffen der japanischen See- und Luftkräfte aussetzen. Je weiter von der Basis entfernt eventuelle Seeschlachten statt= fänden, besto größer wären die Chancen Japans, vor allem, wenn im Blane der "Drei Mächte" tatfächlich die Methode der "vielen kleinen Schiffe" und der "Tafchen-Torpedo-Boote" figuriert. Tausend Zwerge mit kleinen Dolchen auf einen Riesen mit langem Schwerte loszulassen, das ist das Bild dieser Methode, die mit Meer- und Luft-"Flöhen" die ftolzen Schlachtschiffe gefährden will.

Eben über diese Situation macht fich Amerita Gedanken. Die einfache überlegung fagt, daß ein Zufammenfpiel

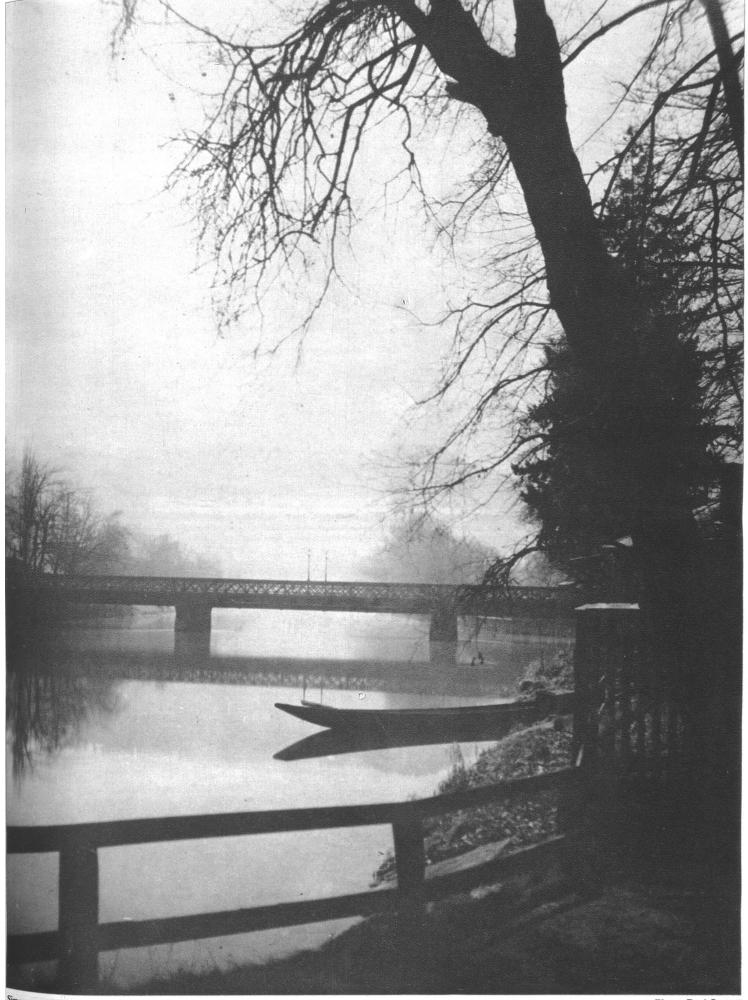
der amerikanischen mit der britischen und niederländischen Flotte Japan in Schach halten und entweder vor neuen Abenteuern abbringen müsse... oder aber, wenn die japanische Marine wirklich zu einem Schlage ausholt, wie vordem die Armee in China, dann dürsten die drei verbündeten Flotten nur zusammen kämpsen und sich nicht einzeln stellen und allenfalls schlagen lassen. Niemand weiß, ob Amerika heute bereit wäre, bei einem Kriegsausbruch un mittels dar den Niederländern zu Hilfe zu eilen, und ob England dasselbe tun würde.

Im übrigen ift durchaus möglich, daß jene Engländer Recht behalten, die von einem japanischen Bluff und von einem geschickt aufgezogenen Nerventrieg im Fernen Often foreden. Es steht schlimm um die japanischen Bositionen in China, Die Chinesen melden Siege an der Hankau-Beking-Bahn, und es macht ganz den Anschein, als ob sie bald in ber Lage wären, die weit nach Beften vorgeschobenen Stellungen im Beden von Santau abzuschneiden. Das Budget Japans verschlingt immer größere Teile des Volkseinkommens und die alleinige Schuld an den immer noch machfenden Laften trägt das China-Abenteuer, deffen Beendigung heute außerhalb jeder Möglichkeit rückt. Ift es vielleicht so, daß die japanische Armee von der Marine verlangt, sie möge die "verdammten amerikanischen und britischen Flotten vernichten", damit endlich die Zufuhren für Tschang-Rai-Scheck aufhören? Also zu einem Ausweg drängt, den nur die Berzweiflung wählen kann?

Oder ist es anders? Haben die Mächtedes Dreierblockes eine gemeinsame Frühjahrsaktion vereinbart? Wobei Japan die Ausgabe zusiele, möglichst starke britische Kräfte anzuziehen und den deutschen und italienischen Heeren und Flotten ihre europäische und afrikanische Ausgabe zu erleichtern? Dazu gleichzeitig die Amerikaner so zu beschäftigen, daß sie ihre Lieferungen an England nicht erfüllen und namentlich die Lücken im Schiffsraum nicht durch Lieferung neuer Schiffe ergänzen könnten? Die 14 versenkten Schiffe eines zersprengten Geleitzuges und die täglich gemeldeten Treffer auf neue wecken beiderseits des Atlantik Besorgnis. Und in England müßte ein wahrer Schrecken einsehen, wenn Amerika wirklich von seiner Ausgabe wegmandveriert werden könnte.

Das "Wegmanöverieren" britischer Reichstruppen durch Japan gewinnt vor allem Bedeutung im hinblick auf die befürchtete Aftion der Achse in Bulgarien. Die bulgarifch = türkische Richtangriffserklärung, in der die Türkei praktisch ihren Bakt mit England vorbehält, wird von England wie von Deutschland als Erfolg gebucht. Ber hat Recht? Öffnet dieser Pakt der Uchse den Weg nach Salonifi, unter Bermeidung des türkischen Eingreifens? Dann mußte General Bawell, der nach der Einnahme von Benghasi und nach der Feststellung der auf bald 40,000 ans fcmellenden neuen Gefangenen seine Motorisierten auf den Weg gegen Tripolis geschickt hat, seine Kräfte sofort in Griechenland einsehen. Wird Bulgarien an der Seite ber Deutschen mitmachen und seine Aegaisfufte holen? Es gehört zu den "Revisionsstaaten"; sein Berhalten wäre geschichtlich folgerichtig.

Allein die Nachrichten der letzten Zeit find sehr verschieden ausgesegt worden. Als die Ruffen ihren Herrn Sobosew nach Sofia fliegen und vorsprechen ließen, unmittelbar nach der Behauptung Churchills, wonach die Deutschen schon im Lande Tuß gefaßt hätten, ließ dies folgende Deutung zu: Sobosew, der vor Monaken Bulgarien verhindert hatte, dem Dreimächte pakt beizutreten, flog hin, um sich über die Albsichten Sosias zu erfundigen. Darauf erfolgte die Andeutung, daß Kußland an Bulgarien desinteressiert sei ... falls es nicht mehr den disheriaen Weg gehen wolle. Eine Erklärung, die ihre abgründigen überlegungen verbirgt. Ganz gleich undurchsichtig ist die Ruffenmeldung, wonach sich Moskau gegenüber der Türkei zu keinerlei Waffenlieferungen verpslichtet habe.



Simmungsbild an der Aare, autgenommen bei Mondschein in der Nacht vom 10. auf den 11. Februar 1941.

Photo Paul Senn.